

# Polizeihäuschen in Tokio

Autor(en): **Brunner, Stephan / Machida, Yasuhiko**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121591>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





#### Nihonbashi

In einem Dreieck von 12 sich kreuzenden Autospuren hat Atsushi Kitagawa 1992 einen Bau aus Stahl und Beton geschaffen, der mit seiner Formensprache den an diesem nahezu menschenleeren Ort herrschenden Konflikt zwischen Verkehrschaos und Ordnung thematisiert. Kürzlich hat es diesen Kampf verloren und fiel einer Spurverbreiterung zum Opfer



#### Ueno Park

In Ueno liegt einer der beliebtesten Parks Tokios, der auch einen grossen Zoo beherbergt. Vor dem Eingang des Zoos und in Sichtweite von Le Corbusiers Museum für westliche Kunst steht seit 1991 das Koban von Tetsuro Kurokawa. Die mit reflektierenden Gläsern und transparenten Lochblechen versehene Stahlkonstruktion duckt sich unter eine Metallskulptur

**In Tokio zwingen sich Kleinstbauten in Ritzen und schmale Restparzellen. Nudelrestaurants, aber auch Wohnbauten, billig und schnell gebaut, nutzen den steten Wandel. Auch die Polizeihäuschen gehören zu den kleinen Eingriffen. Ihnen hat der Staat einen grossen Auftritt zugeordnet.**

## Polizeihä

Als Shyunichi Suzuki 1979 zum Bürgermeister von Tokio gewählt wurde, stellte er sich einen Beraterstab zusammen, dem nicht nur Ökonomen und Juristen, sondern mit Kenzo Tange auch der wohl profilierteste japanische Architekt seiner Generation angehörte. Tange schlug vor, das Stadtbild mittels qualitativ hochstehender Regierungsbauten aufzuwerten. Dieser Ansatz widersprach aber der damaligen Submissionspraxis, öffentliche Bauaufträge – ungeachtet architektonischer Qualitäten – dem billigsten An-





Bilder: Christian Knörr

**Ginza**  
Die Ginza ist die Bahnhofstrasse Tokios – Kaufmännische und Büroangestellte bestimmen das Strassenbild. Inmitten des permanenten Gedränges hat Minoru Murakami 1989 ein dreistöckiges Koban mit einer Grundfläche von erstaunlichen 6 m<sup>2</sup> platziert. Die vollständig verspiegelte Fassade lässt das Gebäudevolumen vollkommen zwischen Bäumen und Reklametafeln verschwinden

**Chofu**  
Der Bahnhof Chofu ist ein Lokalzentrum in Westtokio. Pendler, Taxis und Warenhäuser charakterisieren den kleinen Platz vor dem Nordausgang. Als Abschluss des Koban-Programmes hat Kazuyo Sejima, die seit Oktober an der ETH Zürich als Gastprofessorin lehrt, 1995 eine massive schwarze Platte gestellt, die dem eher hektischen Platz einen Ruhepol verleiht

# uschen in Tokio

bieter zu vergeben. Suzuki beschloss, den Vorschlag Tanges anhand von Kleinbauten zu testen und entschied sich für Polizeiposten, japanisch Koban. Die Baukosten dieser Koban unterschritten mit 20 Millionen Yen (das sind etwa 280 000 Franken) den für die öffentliche Submission relevanten Betrag. Somit war der Weg frei für ein Programm, in welchem zwischen 1982 und 1995 im Wettbewerbsverfahren 24 Projekte vergeben wurden. Koban sind meist zweistöckige Bauwerke von 30 bis 50 m<sup>2</sup> Fläche, die man

in jedem Quartier in Tokio findet – oft an städtebaulich prägnanten Standorten wie Strassenkreuzungen oder Plätzen. Sie weisen auf der Vorderseite einen goldenen Stern, eine rote Lampe und eine Art Schaufenster auf, das dem Dienst habenden Polizisten zur Aussicht dient. Innen bestehen die Gebäude aus einem Arbeitsraum und einem Ruheraum, dazu gehören eine Toilette mit Dusche und ein kleines Lager. Architektonisch sind sie deshalb interessant, weil sie einerseits ein umfangreiches Programm auf einer mini-

malen Fläche unterbringen müssen und andererseits weil sie trotz ihrer Kleinheit auch Repräsentationsbauten sind. Koban sind nicht nur Polizeiposten im europäischen Sinn, sondern nehmen im Quartier soziale Aufgaben und Kontrollfunktionen ein. Man fragt dort nach dem Weg, nach Fundgegenständen und nutzt den Ort als Treffpunkt. Vier der interessantesten Projekte werden im Folgenden kurz vorgestellt: Es sind architektonische Musterstücke im städtischen Alltag.

Stephan Brunner, Yasuhiko Machida